

Christina Plantz,

Tuulia Rotko,

Catherine Weatherup,

Miriam Weber

Health and Equity in all Policies – European activities and good practices

Workshop im Rahmen der Joint Action Health Equity Europe 2018 - 2021

Um eine größere gesundheitliche Chancengleichheit zu erreichen, sind Maßnahmen während des gesamten Lebenszyklus und in einem breiten sozialen und wirtschaftlichen Bereich erforderlich. Ein Großteil der Arbeit zur Bekämpfung sozialer bedingter gesundheitlicher Ungleichheit liegt außerhalb des Gesundheitssektors. Es ist starkes Engagement von der Spitze der Regierungen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene erforderlich sowie die aktive Einbindung von Bildungs-, Sozial- und Finanzministerien. Health in all Policies reicht nicht aus, um die sozialen Determinanten der Gesundheit zu berücksichtigen: Was wir brauchen, ist Health Equity in all Policies. Es liegen valide Informationen über Gesundheit, gesundheitliche Ungleichheiten und ihre Determinanten vor, aber die Informationen werden nicht automatisch in konkrete politische Aktionen und Maßnahmen umgewandelt. Neben dem Wissen erfordert die Umsetzung viele weitere Elemente, um wirksam zu sein: politischen Willen und Engagement, Zusammenarbeit, Ressourcen und Governance.

In diesem Workshop wurden aktuelle Entwicklungen aus der Joint Action Health Equity Europe (JAHEE) sowie erfolgversprechend Ansätze aus Wales und der Stadt Utrecht in den Niederlanden vorgestellt, die dieses Ziel erreichen wollen.

Im ersten Beitrag stellte Tuulia Rotko vom National Institute for Health and Welfare THL Finland das EU-Projekt JAHEE vor, an der nationale und regionale Gesundheitsbehörden aus 25 europäischen Ländern teilnehmen. Ziel von JAHEE ist es, die Gesundheit und das Wohlergehen der europäischen Bürger zu verbessern und eine größere gesundheitliche Chancengleichheit in allen Gruppen der Gesellschaft zu erreichen. Einer der fünf Themenbereiche von JAHEE ist "Health Equity in all Policies - Governance". Sie erläuterte außerdem die Erfahrungen, die man in den letzten Jahren in Finnland mit der Implementierung von Health in all Policies gemacht hat.

In einem zweiten Beitrag stellte Catherine Weatherup von Public Health Wales die Implementierung des „Future Generations Act“ in Wales vor, die eine Health in all Policies-Gesetzgebung enthält. Das Gesetz steht unter dem inhaltlichen Dach von Nachhaltigkeit und den Sustainable Development Goals 2030 und beinhaltet eine umfassende Implementierungsstrategie für alle walisischen Regierungsbehörden sowie eine Beteiligungs- und Kommunikationsstrategie für die Bevölkerung.

Der dritte Beitrag stellte Miriam Weber von der Stadt Utrecht die dortige integrierte kommunale Strategie „Healthy Urban Living“ vor, einen integrierter Ansatz für eine gesunde Stadtentwicklung in

Utrecht. Obwohl Utrecht eine der gesündesten (größeren) Städte der Niederlande ist, ist es auch die am schnellsten wachsende Stadt. Und trotz dieses gesunden Zustandes gibt es große gesundheitliche Unterschiede. In Utrecht befasst man sich intensiv mit der Frage, wie mit Blick auf die schnell wachsende Zahl von Bürgerinnen und Bürgern eine gesunde städtische Umwelt realisiert werden kann und wie eine Gestaltung der städtischen Lebensumwelt dazu beitragen kann, die Gesundheit der Bürger zu fördern und gleichzeitig gesundheitliche Ungleichheiten zu verringern? Diese Herausforderungen waren Anlass, einen so genannten Utrechter Ansatz für Health in all Policies bzw. für Healthy Urban Living zu verfolgen. Dabei setzt sich beispielsweise die politische Führung, wie der stellvertretende Bürgermeister, für strengere Luftverschmutzungsnormen im Europäischen Parlament ein, und Angehörige der Gesundheitsberufe beraten in interdisziplinären Teams über Raum- und Infrastrukturpläne.

In der Diskussion am Schluss des Workshops gaben im Rahmen einer digitalen Abfrage 75% der ca. 30 Teilnehmenden an, dass sie es für möglich hielten, die Ansätze aus Wales und Utrecht nach Deutschland zu übertragen.

Literatur- und Quellenangaben:

<https://jahee.iss.it/>

<https://thl.fi/en/web/health-promotion/health-in-all-policies>

<https://futuregenerations.wales/>

https://ec.europa.eu/health/sites/health/files/social_determinants/docs/ev_20170314_co08_en.pdf

Kontakt

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Internationale Beziehungen

Christina Plantz

Maarweg 149-161

50825 Köln

Tel: 0221-8992-592

Mail: christina.plantz@bzga.de

www.bzga.de